Feuilleton.

Einige Briefe von Adolf Bardeleben aus Giessen aus den Jahren 1843 und 1844.

Mitgetheilt von Karl Bardeleben.

VI.

(Nachträglich erhalte ich durch die Güte des Herrn Collegen Wegscheider noch zwei Briefe aus dem Jahre 1849, von denen ich den einen hier mittheile.)

Giessen, 14. 3. 49.

Nun aber, zu dem Hauptthema dieses Briefes; denn vorstehende Nachricht hast Du am Ende schon durch die Zeitung erhalten, wo sie statt jeder besonderen Meldung abgedruckt ist. Dies Hauptthema wird in Dialogform abgehandelt. Handelnde Personen sind Bischoff und Bardolf. Scene: mein Zimmer.

Bischoff: Haben Sie schon gehört, dass der alte Nebel pensionirt ist?

Bard.: Nun da giebt's eine Vocation. Wen schlagen Sie denn vor?

Bischoff: Ja, — ich habe an Lebert gedacht; ich höre aber Wernher will N. N.) vorschlagen.

Bard.: Der hat ja aber für allgemeine Pathologie gar nichts geleistet, höchstens Einiges für pathologische Anatomie. Wenn auf diese überhaupt Rücksicht genommen werden soll, wäre es da nicht viel vernünftiger, Wernher verzichtete ganz auf seine Nominalprofessur der pathologischen Anatomie und beschränkte sich auf die Chirurgie, und man beriefe Einen als Ordinarius für pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie, ich wüsste Einen — Virchow.

Bischoff: Ja —, aber — geht der wohl von Berlin fort? — und denn — seine politische Thätigkeit. Sie wissen wie lebhaft Vorwürfe man mir jetzt darüber macht, dass ich den Vogt²⁾ hierher gebracht habe. Ueber diese zwei Punkte müsste ich erst Sicherheit haben.

Soweit das Hauptthema. Hinzuzufügen habe ich, dass Bischoff die ganze Facultät am andern Tage auf seinen Vorschlag für Virchow geneigt gefunden hat einzugehen und dass, wenn obige zwei Punkte erledigt werden und das Ministerium nicht vielleicht (was immer noch möglich wäre) aus pecuniären Rücksichten die Professur unbesetzt lässt, meiner Ueberzeugung nach, es ganz unzweifelhaft ist, dass Virchow die Vocation erhält.

Ich wollte sogleich an Virchow selbst schreiben. Bischoff hat mich aber ausdrücklich gebeten, dies nicht zu thun, eben weil es doch möglich wäre, dass die Stelle gar nicht besetzt würde. Habe also die Güte, sobald als möglich an V. nun die Frage zu stellen, ob er eine ordentliche Professur ausserhalb Berlin — Du kannst auch Giessen nennen — für allgem. Pathologie und pathol. Anatomie annehmen würde, und schreib mir ferner, ob er beabsichtigt, eine politische Carriere zu machen. Es wird ebenso gut sein, wenn er selbst mir über beides antwortet; nur muss in beiden Fällen der Brief so abgefasst sein, dass ich ihn Bischoff vorlegen kann. Die politische Ansicht muss natürlich bei solchen Gelegenheiten ganz indifferent sein; dagegen scheint es mir nicht unzweckmässig und wohl gerechtfertigt, wenn man bei solchen Gelegenheiten danach fragt, ob Einer auch nicht vielleicht mehr Neigung habe einen Platz in der Kammer, als ein Katheder einzunehmen. Denn man kann z. B. nichts . . . sagen, wenn gefragt

¹⁾ So im Original.

²⁾ Carl Vogt, Professor der Zoologie. Später in Genf.

wird, was denn die Universität seit einem Jahre von Vogt gehabt habe und ob nicht ernstlich zu befürchten sei, dass er in dem Getriebe der Politik der Wissenschaft ganz entfremdet werde. Ich glaube letzteres zwar nicht; aber das ist eine subjektive Ansicht.

Nun mach', dass ich bald durch Dich oder Virchow selbst oder am besten von Euch beiden Nachricht bekomme. Empfiehl mich Deiner Frau, grüss Virchow und wen Du von Bekannten siehst. Weisst Du ein gutes Mittel gegen Schrunden?

Zum Schluss dann doch wenigstens ein Stückchen Politisches. Wie gefällt Dir Oestreich? Zweifelst Du daran, dass alsbald Metternich etc. nicht bloss im Geist, sondern in corpore einziehen werden? Hier in Süddeutschland ist so viel Schwärmerei für Oestreich, dass einem jetzt wirklich übel wird. Ich wünschte, wir wären nur erst auf dem Marsch gegen die österreichisch-russische Armee; denn anders wirds doch nicht abgehen.

Leb wohl!

mit steter Treue

Dein

Bardolf.

Ich halte am alten Nichtfrankirungscomment; Virchow kennt die colossale Entfernung zur Post.